

**Zeitschrift:** Schweizer Schule  
**Herausgeber:** Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz  
**Band:** 12 (1926)  
**Heft:** 38

## Titelseiten

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 15.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Schweizer-Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz

Der „Pädagogischen Blätter“ 33. Jahrgang

Für die Schriftleitung des Wochenblattes:  
J. Trogler, Prof., Luzern, Wilkenstr. 14, Telephon 21.66

Insertaten-Aannahme, Druck und Versand durch den  
Verlag Otto Walter A. & G. - Olten

Beilagen zur „Schweizer-Schule“:  
Volkschule · Mittelschule · Die Lehrerin · Seminar

Abonnements-Jahrespreis Fr. 10.—, bei der Post bestellt Fr. 10.20  
(Check Vb 92) Ausland Portozuschlag  
Insertionspreis: Nach Spezialtarif

Inhalt: Helft dem schwerhörigen Schulkind! Erziehung zur Natürlichkeit — Stimmt nicht! — Schulnachrichten — Bücherschau — Beilage: Volkschule Nr. 18.

## Helft dem schwerhörigen Schulkind!

1. Wie es gehen kann. Was soll ich auch mit diesen noch anfangen! So seufzte Lehrer S. einst händeringend und sah verzweifelt auf zwei Kinder seiner Oberschule, die einfach nicht vorwärts zu bringen waren. Andere Schüler folgten doch seinem Unterricht mit Aufmerksamkeit und nahmen fast spielend Wort um Wort, Eindruck um Eindruck in ihrem Gedächtnis auf; sie waren munter. Jene aber saßen da wie das leibhaftige Elend, zerstreut, unaufmerksam. Schalt er sie ob ihrer Faulheit, so schienen sie nur noch verdrossener und zogen sich scheu in sich selbst zurück, den Mitschülern ein Spott wegen ihrer unbeholfenen Sprache, ihm selbst aber eine tägliche Qual wegen der kläglichen Leistungen an allen Ecken und Enden.

Müßte er sich wirklich so plagen? Nein. Einige Zeit später kam ein Arzt wie durch Zufall hinter das Geheimnis der beiden armen Tröpfchen. „Die sind ja schwerhörig!“ hieß es. „Das eine ist's darum, weil die Rachenmandeln viel zu groß sind. Ihm kann durch eine kleine Operation ohne weiteres geholfen werden. Dann werdet ihr sehen, daß mit einem Schlag all' die Unaufmerksamkeit weicht und das Kind aufleuchtet wie die Morgensonne. Aber beim ändern kommen wir — leider — zu spät. Das Trommelfell ist zu arg geschädigt. Wäre das Kind beim Eintritt in die Schule auf sein Gehör hin geprüft worden, so hätte eine frühzeitige besondere Erziehung auch ihm eine gründliche Schulbildung geben können; denn schwachbegabt ist das Kind nicht. Aber nun ist diese Gelegenheit sozusagen verpaßt, schade, jammerichade!“

2. Sollten am Ende!“ . . . Sollten am Ende auch in unserer Schule solche kleine Märtyrer sitzen, die als schwachbegabt oder träge gelten, und es nicht sind, die sich mit ihren Eltern härmten ob der geringen Zeugnisnoten und es nicht müßten?

Sehen wir einmal zu, wie es mit der Verbreitung der Schwerhörigkeit in den Schulen steht:

Prof. Bezold fand in den Münchener Volksschulen 25 Prozent Schüler mit Hörschäden. In Hagen in Westfalen fand man 23 Prozent nicht normalhöriger Kinder. Dr. Rager sah in den Luzerner Stadtschulen 40 Prozent, die Flüstern aus über 8 Mt. Entfernung nicht mehr verstanden. Dr. Laubi stellte in Zürich 10 Prozent schwerhörige Schüler fest. Wer hätte das gedacht! Da kann es ja vorkommen, daß weder Lehrer, noch Eltern, oder Hausarzt dahinter geraten: Dies und dies Kind ist schwerhörig und kann gar nichts für seine mangelnde Auffassung des in der Schule Besprochenen! Gewiß! Unterdessen besteht vielleicht eine vergrößerte Rachenmandel, Mittelohrkatarth mit Trommelfellveränderungen, eine chronische Ohreiterung oder eine Erkrankung der Hörnerven. — Der Lehrer hat zu wenig Zeit, sich um das einzelne Kind zu kümmern. Ist eine „Spezialklasse“ vorhanden, so wird am Ende so ein geistig und moralisch verkümmertes, aber im Grunde begabtes Kind dorthin versetzt, wohin es gar nicht gehört. Oder aber es geleitet in der Normalklasse immer weiter zurück, wodurch der Familie, der Gemeinde,